Brando

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

B R A N D O

ZS. Er ist bekanntlich nicht nur unter die Filmproduzenten, sondern auch die Filmregisseure gegangen. Nicht freiwillig, wie er behauptet. Als Stanley Kubrik sich weigerte, Brandos Wild-Westfilm "One-eyed Jacks" weiterhin zu dirigieren, entschloss sich an seiner Stelle Brando für die Arbeit, obwohl er bereits als Hauptdarsteller und Produzent genug damit zu tun hatte. Brando erfüllt also hier alle Aufgaben, die sonst von mindestens drei erfahrenen Filmleuten zu leisten sind.

Ist das möglich? Kann auf solche Weise ein guter Film entstehen? Das könnte unter Umständen zu grossen Kosteneinsparungen führen. Brando hat den Ruf, der schwierigste aller Schauspieler zu sein. In den "Jungen Löwen" legte er die Arbeit am Film während 6 Monaten lahm, während denen er unaufhörlich mit Regisseur Dmytryck über eine Szene von wenigen Sekunden diskutierte und stritt. Dass dadurch alle Schauspieler und das ganze Personal warten musste, dass ungeheure Kosten entstanden -die Leute mussten trotzdem bezahlt werden, auch wenn sie nichts taten - war ihm gleichgültig. Viele Spitznamen sind ihm wegen seiner Eigenwilligkeit gegeben worden, er gilt als die unverständlichste Figur Hollywoods seit Garbos Zeiten. Niemand versteht diesen Mann, der ausser Clark Gable die grössten Kasseneinnahmen erzielt, der Regisseure Eier auf ihre neuen Kleider warf, der mit einem Vagabunden in Amerika herumlief, der sein Haus in Hollywood Tag und Nacht für jedermann offen hält, ausgenommen für Journalisten, und wo in kleinen Zimmern kleine Gruppen herumstehen, die miteinander diskutieren, ohne sich zu kennen. Es gibt nichts zu essen, nichts zu trinken, es wird nicht getanzt, nur diskutiert, diskutiert, palavert.

Der italienische Filmregisseur Lattuada, ("Der Mantel", "La spiagga" etc) konnte letzthin an den sonst streng geheim gehaltenen Dreharbeiten von Brandos neuem Film in Hollywood teilnehmen als alter Freund. Brando erwies sich dabei als unheimlich genauer Regisseur auch gegen sich selbst. Er hatte zB. einen Betrunkenen darzustellen, und jeder gute Schauspieler - und Brando ist ein hervorragender -, weiss, wie er das zu tun hat. Keine Möglichkeit besteht jedoch, gewisse physische Erscheinungen nachzumachen, zB. die herabhängende Unterlippe. Also trank Brando Wodka; er wollte Echtheit, obwohl sonst kein Freund des Alkohols. Da er ausserdem Regie führte, war er allerdings gezwungen, die Proben mit einer Ersatzfigur zu machen, die vorläufig seine Rolle zu spielen hatte. Erst unmittelbar vor der Aufnahme setzte er sich an deren Stelle.

Aufgefallen ist Lattuada das langsame Vorgehen Brandos in seiner Regiearbeit. Dutzende von Proben waren für jede kleine Szene nötig. Dabei kontrollierte er auch stets die Bildausschnitte in der Aufnahme-Kamera, etwas, das ein erfahrener Regisseur nur sehr selten tut. Er erklärte jedoch, dass er auf alle Fälle "plastische" Bilder wünsche, worauf man andernorts schon lange verzichtet hat. Anfänger-Ideen? Lattuada glaubt hier den Einfluss von Brandos Lehrmeister, Kazan, zu spüren. Ferner war Brando gegenüber den Kollegen äusserst anspruchsvoll bezüglich ihrer Sprache, weil der Ton endgültig, direkt, zusammen mit dem Bild aufgenommen wurde, während in Italien Dialoge nachträglich noch beliebig aufgesetzt, Fehler, falsche Einsätze usw. korrigiert werden können. Er beharrt (wie die meisten Amerikaner) auf der Originalität der Tonaufnahmen, die allein Spontaneität verbürge, duldet keine nachträglichen Tonänderungen am Film.

Allerdings kam er auf diese Weise nur langsam vorwärts. Tagelang wurden Szenen geprobt, ohne dass ein einziger Meter Film aufgenommen worden wäre. Als Produzent kann er sich das leisten, es ist vorwiegend sein Geld, das auf dem Spiele steht. Die neue Stellung hat übrigens gute Wirkungen auf ihn ausgeübt, er ist viel umgänglicher geworden, berät sich eingehend mit seinen Mitarbeitern, bleibt zwar energisch und zähe, aber auch methodisch und vor allem viel bescheidener als früher. Er befiehlt nicht, sucht mehr zu überzeugen und zu erklären. Während die ersten Tage seiner doppelten Tätigkeit als Regisseur und Schauspieler sehr schwierig waren, scheint sie ihm heute Vergnügen zu machen, er scherzt oft. Nach europäischen Begriffen hätte er jedoch wenig Grund zum Lachen, denn die Kosten der Filmherstellung haben heute in Amerika ganz allgemein eine Höhe erreicht, die noch nie dagewesen ist. Die technische Höhe ist allerdings, wie Lattuada neidlos zugibt, ebenfalls unerreicht, doch fangen die Kosten an, sich prohibitiv auszuwirken. Ein Massenaufgebot von Reitern, wie es z. B. in Europa noch durchaus möglich ist, kommt heute in Amerika nicht mehr in Frage, da 1000 Reiter soviel kosten würden wie ein ganzer Film. Wie unter diesen Umständen Amerika dauernd auf dem Weltfilmmarkt konkurrenzfähig bleiben soll, ist selbst vielen amerikanischen Produzenten unklar. Umgekehrt wachsen die Möglichkeiten für den viel billigeren, europäischen Film.

Das kümmert allerdings den vorläufig noch zufriedenen Brando nicht, wie Lattuada berichtet. Er ist überzeugt, allen finanziellen Gefahren gewachsen zu sein. Erfreulich ist sein Glaube an die zukünftigen Möglichkeiten des guten Films. Erfreulich auch, dass er und mit ihm andere, junge amerikanische Filmschaffende wieder von der Notwendigkeit eines guten Stoffes überzeugt sind. "Kein Film ohne eine interessante, gute Geschichte, fort mit den banalen Erzählungen " heisst ihr Schlachtruf. "Der Film will und muss etwas erzählen, sonst wird er zu einem seichten Geplauder". So hungert Hollywood heute nach guten, literarischen Vorlagen. Lattuada, dem amerikanische Produzenten eine Regieaufgabe übertragen wollen, will deshalb zuerst eine gute Geschichte vorschlagen. Er glaubt, ein ausländischer Regisseur betrachte das amerikanische Leben mit grösserer Vorurteilslosigkeit und manches, was den Einheimischen bedeutungslos erscheine. So wird die Begegnung zwischen Brando und Lattuada vielleicht noch unerwartete Früchte tragen. Jedenfalls dreht Brando, der sonst mit allen Regisseuren lange Auseinandersetzungen hatte, seinen ersten Film ganz nach eigenen Ueberzeugungen und Gutdünken, ein aufschlussreiches Experiment, das endgültig beweisen wird, was in ihm steckt.

Aus aller Welt

U.S.A.

-Präsident Eisenhower ist regelmässiger Filmbesucher. Im weissen Hause gibt es ein kleines Theater für etwa 60 Personen. Während Präsident Roosevelt es nur gelegentlich benützte, und Truman ein Poker-Spiel vorzog, benützt Eisenhower es ein oder zweimal in der Woche. Die Filme werden gratis geliefert. Er bezweckt damit Erholung, will für kurze Zeit weg von seinen drückenden Amtsgeschäften. Deshalb will er auch keine Kriegsfilme, ebensowenig wie Taschentuch-Filme. Er glaubt, dass er tagsüber schon genug bedrückende Dinge erlebt habe. Er liebt es auch nicht, belehrt oder erschreckt zu werden. Die Atmosphäre in dem kleinen Kino scheint von besonderer Art zu sein, besonders bei der Vorführung von Komödien. Gleichgültig, wie lustig der Film auch ist, man sei nie sicher, ob er einschlage. Niemand würde es wagen, spontan zu lachen aus Angst, allein zu lachen. Jedermann erwarte stets das erste Lachen vom Präsidenten.

- Jetzt ist der Präsident angefragt worden, ob er in einem Film über Alexander den Grossen nicht nach Ablauf seiner Amtszeit als militärischer Berater mitwirken würde. -

Oesterreich

- Wie in Deutschland, sind auch in Oesterreich die Einnahmen der Filmproduzenten erheblich gesunken. Die oesterreichischen Filme, die vom deutschen Markt stark abhängig sind, verzeichnen dort ca. 10 Millionen Mindereinnahmen. Man spricht von Stützungsmassnahmen.

Frankreich

-Auch Frankreich zeigt einen starken Besucherschwund in seinen Kinos. 1958 wurden 45 Millionen Besucher weniger gezählt als im Vorjahr, was einen Rückgang von ca. 10% bedeutet. Doch nahmen die Einnahmen infolge von Preiserhöhungen um 8% zu.